

Inhalt

Vorwort zur ersten Auflage	XII
Vorwort zur zweiten Auflage	XV
I Was ist Motivation?	1
1.1 Die Wurzeln der Motivationspsychologie	1
1.1.1 Epikurs Thesen zur Motivation	2
1.1.2 Epikur und die moderne Motivationspsychologie	3
1.2 Eine genauere Definition der Motivationspsychologie	4
1.2.1 Merkmale motivierten Verhaltens	5
1.2.2 Generelle Verhaltensprinzipien	5
1.2.3 Motivation und Kognition	6
1.2.4 Motivation und Bewusstsein	7
1.2.5 Motivation und Emotion	8
1.2.6 Motivation und Persönlichkeitsmerkmale	9
1.2.7 Experimenteller und klinischer Ansatz	10
1.2.8 Motivationspsychologie und naive Psychologie	10
1.2.9 Ursachen und Gründe	11
2 Freuds psychoanalytische Theorie der Motivation	15
2.1 Die Motivationstheorie Freuds	16
2.1.1 Grundlagen	16
2.1.2 Das Triebkonzept	18
2.1.3 Das Persönlichkeitsmodell	19
2.1.4 Denk- und Handlungsmodelle	21
2.2 Empirische Belege für die psychoanalytische Theorie der Motivation	22
2.2.1 Eine Fallstudie	23
2.2.2 Experimente zur Wahrnehmungsabwehr	25
2.2.3 Unbewusste Informationsverarbeitung und automatisches Verhalten	28
2.3 Anwendungen der psychoanalytischen Theorie der Motivation	30
2.3.1 Aggression aus psychoanalytischer Sicht	30
2.3.2 Aggression in den Medien	31

3	Hulls behavioristische Theorie der Motivation	33
3.1	Verhalten als Produkt aus Trieb und Gewohnheit	34
3.1.1	Das Triebkonzept	34
3.1.2	Gewohnheitsstärke	35
3.1.3	Sekundäre Triebe	38
3.1.4	Triebe als allgemeine Energiequelle?	40
3.1.5	Die Rolle des Anreizes	41
3.1.6	Grenzen von Hulls Theorie	43
3.2	Die Aktivierungstheorie von Berlyne	44
3.2.1	Trieb- versus Aktivierungstheorie	44
3.2.2	Stimuluskomplexität und Aktivierung	45
3.2.3	Soziale Erleichterung und Aktivierung	47
4	Skinner's „System“	49
4.1	Grundlegende Begriffe und Konzepte	50
4.1.1	Respondentes und operantes Verhalten	50
4.1.2	Verstärkung und Löschung	50
4.1.3	Klassisches versus operantes Konditionieren	51
4.1.4	Verstärkungsarten und Verstärkungspläne	52
4.1.5	Akquisition, Extinktion und Reaktionsrate	54
4.2	Empirische Belege	56
4.2.1	Die Skinnerbox	56
4.2.2	Abergläubisches Verhalten	57
4.3	Anwendungen des Skinner'schen Systems	58
4.3.1	Operantes Konditionieren im Klassenzimmer	59
4.3.2	Operantes Konditionieren im klinischen Kontext	61
4.3.3	Ethische Fragen	61
4.4	Skinner's System und Freuds Psychoanalyse	62
5	Kurt Lewins Feldtheorie	65
5.1	Begriffe und Konzepte der Feldtheorie	66
5.1.1	Gestaltpsychologie	66
5.1.2	Grundlagen der Feldtheorie	66
5.1.3	Person- und Umweltkonstrukte	67
5.1.4	Die Columbia Obstruction Box aus feldtheoretischer Sicht	71
5.2	Interpretation psychologischer Konflikte	72
5.2.1	Annäherungs-Annäherungs-Konflikte	72
5.2.2	Vermeidungs-Vermeidungs-Konflikte	73
5.2.3	Annäherungs-Vermeidungs-Konflikte	73

5.3	Empirische Überprüfungen von Lewins Theorie	74
5.3.1	Erinnerung an unterbrochene Handlungen	74
5.3.2	Wiederaufnahme unterbrochener Handlungen	76
5.3.3	Ersatzhandlungen	79
5.3.4	Anspruchsniveau und Leistung	81
5.4	Feldtheorie und Leistungsverhalten	83
5.4.1	Theorie der resultierenden Valenz	83
5.4.2	Individuelle Unterschiede im Leistungsverhalten	84
6	Die Theorie der Leistungsmotivation	89
6.1	Erwartungs-mal-Wert-Ansätze in der Psychologie	90
6.2	Warum Leistungsmotivation?	90
6.2.1	Das Leistungsmotiv	90
6.2.2	Die Kontroverse um den TAT	93
6.3	Atkinsons Risikowahlmodell der Leistungsmotivation	93
6.3.1	Zentrale Annahmen des Risikowahlmodells	93
6.3.2	Die Tendenz, Erfolg aufzusuchen	94
6.3.3	Die Tendenz, Misserfolg zu vermeiden	96
6.3.4	Zur zentralen Rolle der Erfolgserwartung im Risikowahlmodell	98
6.3.5	Hull, Skinner, Lewin und Atkinson im Vergleich	99
6.4	Empirische Befunde zur Theorie der Leistungsmotivation	101
6.4.1	Aufgabenwahl	101
6.4.2	Anspruchsniveau	102
6.4.3	Ausdauer	103
6.4.4	Diagnostizität von Aufgaben: Eine Alternativerklärung	105
6.5	Leistungsmotiv und Wirtschaftsentwicklung: Die Studien von David McClelland	107
6.5.1	Leistungsstreben und Protestantismus	107
6.5.2	Studien zum wirtschaftlichen Erfolg	108
7	Attributionstheorien	112
7.1	Der Mensch als „naiver Wissenschaftler“	113
7.1.1	Das Menschenbild der Attributionstheorien	113
7.1.2	Warum-Fragen	114
7.1.3	Heiders „naive Handlungsanalyse“	115
7.1.4	Das Konzept der phänomenalen Kausalität	117
7.1.5	Die Differenzmethode	118
7.1.6	Anstrengung, Fähigkeit und Aufgabenschwierigkeit	118
7.1.7	Das Erschließen von Absichten	120
7.2	Kovariation und kausale Schemata	121
7.2.1	Das Kovariationsprinzip	121
7.2.2	Kausale Schemata	125

7.3	Die Grenzen des „naiven Wissenschaftlers“	125
7.3.1	Zur Selbstwertdienlichkeit von Attributionen	125
7.4	Implizite Kausalität in der Sprache	126
7.4.1	Sprache und „implizite Ursachen“	127
7.4.2	Erklärungen der impliziten Kausalität in Sprache	127
7.4.3	Konsequenzen für den Gebrauch von Sprache	128
8	Attributionale Theorien	131
8.1	Das Konzept der Kausaldimensionen	131
8.1.1	Die Lokationsdimension	132
8.1.2	Die Stabilitätsdimension	133
8.1.3	Die Kontrollierbarkeitsdimension	133
8.1.4	Ein vorläufiger Überblick über die verschiedenen Kausaldimensionen	134
8.1.5	Offene und kritische Fragen zum Konzept der Kausaldimensionen	135
8.2	Auswirkungen von Attributionen auf Erleben und Verhalten	136
8.2.1	Leistungsverhalten	137
8.2.2	Attributionale Analysen von Hilfe und Aggression	146
8.2.3	Die Reduktion von Verantwortlichkeitszuschreibungen	150
8.3	Anwendungen attributionaler Theorien	151
8.3.1	Internale Kontrolle und persönliche Verursachung	152
8.3.2	Intrinsische und extrinsische Motivation	153
9	Psychologie des Willens	158
9.1	Das Realisieren von Absichten	159
9.1.1	Das Rubikonmodell der Handlungsphasen	159
9.1.2	Das Konzept der Bewusstseinslagen	162
9.1.3	Empirische Überprüfung	163
9.2	Die Theorie der Handlungskontrolle	164
9.2.1	Prozesse der Handlungskontrolle	164
9.2.2	Handlungsorientierung versus Lageorientierung	165
9.3	Anwendungen des Konzeptes der Handlungs-Lage-Orientierung	166
9.3.1	Erlernte Hilflosigkeit	166
9.3.2	Attributionale Erklärungen der erlernten Hilflosigkeit	168
9.3.3	Erlernte Hilflosigkeit und Depression	169
9.3.4	Unkontrollierbarkeit und Lageorientierung	171
9.3.5	Eine Integration attributionaler und volitionaler Erklärungen	172

10	Evolutionäre Theorien motivierten Verhaltens	175
10.1	Evolution	175
10.1.1	Natürliche Selektion	177
10.1.2	Genotyp, Phänotyp und die Variation von Merkmalen	179
10.1.3	Sexuelle Selektion	180
10.1.4	Biologische Adaptation	180
10.1.5	Evolution und die Ursachen des Verhaltens	182
10.1.6	Evolutionstheorien als scheinbar reduktionistische Theorien des Verhaltens	183
10.1.7	Darwins Theorie und die Psychologie	184
10.2	Empirische Beiträge evolutionärer Theorien	188
10.2.1	Evolutionäre Theorien altruistischen Verhaltens	189
10.2.2	Altruismus unter Verwandten	189
10.2.3	Reziproker Altruismus	192
10.3	Evolutionäre Erklärungen der Elternliebe	197
10.3.1	Die Theorie des Eltern-Kind-Konfliktes	198
10.3.2	Elterninteressen und Sterblichkeitsraten von Jungen und Mädchen	199

CD-ROM

Anleitung zur Benutzung der CD-ROM	204
Inhalt der CD-ROM	204
▶ Fragen und Antworten	
▶ Zusammenfassungen	
▶ Definitionen	
▶ Klassische Experimente	
▶ Vorlesungsbegleitende Übungen	

Glossar	205
Literatur	212
Personenverzeichnis	222
Sachwortverzeichnis	225